



Fachteil Hofübergabe

Zürcher Bauernverband ■ Lagerstrasse 14, 8600 Dübendorf ■ 044 2177733 ■ www.zbv.ch

Gut geplant ist halb gewonnen ...

Hofübergabe – Weichen stellen für die Zukunft



Für eine erfolgreiche Hofübergabe gilt es frühzeitig, die Weichen zu stellen und mit allen Beteiligten offen zu reden. Bild: pixabay.com

Eine erfolgreiche Hofübergabe verlangt den Beteiligten einiges ab. Aufeinander zugehen ist dabei genauso wichtig wie ihre Standpunkte und Wünsche aktiv einzubringen und gegenüber allen Beteiligten offen zu kommunizieren.

Eine Hofübergabe ist nur dann erfolgreich, wenn am Ende alle Beteiligten zufrieden sind. Wobei das Ende zeitlich nicht nach der Unterzeichnung des Abtretungsvertrages anzusiedeln ist, sondern weit darüber hinausreicht. In der Regel bleibt die abtretende Generation auf dem Betrieb wohnhaft. Anlässlich der Hofübergabe müssen deshalb neben den finanziellen und rechtlichen Aspekten der Hofübergabe auch Lösungen im sozialen Bereich, nämlich für das zukünftige Zusammenleben der Generationen diskutiert und gefunden werden.

Eine Hofübergabe ist weiter ein langfristiges Projekt. Die Planung der Hofübergabe wird in der Regel zu spät angegangen. Die eigentliche Planung der Hofübergabe beginnt nämlich mindestens 10 Jahre vor dem Abtretungstag mit einer Investitionsplanung und Planung der Altersvorsorge der abtretenden Generation sowie mit dem Eigenkapitalaufbau der übernehmenden Generation. Lapidar gesagt dient es der Sache nicht, wenn der Abtreter zu den Schulden übergeben muss und am Ende seines Erwerbslebens ohne Altersvorsorge dasteht. Wenn dann noch gleichzeitig der Übernehmer nicht über flüssiges Eigenkapital verfügt, dann sind die finanziellen Probleme vorprogrammiert. Daran kann auch ein übertriebener und/oder sehr moderner Maschinenpark nichts ändern! Tatsache ist auf jeden Fall, dass der Aufbau von finanziellen Mitteln in aller Regel nicht innerhalb weniger Monate geschehen kann, sondern längere Zeit in Anspruch nimmt und darum langfristig geplant werden muss.

Idealer Zeitpunkt der Hofübergabe

Neben vielen anderen Fragen stellt sich die Frage des richtigen Zeitpunktes für die Hofübergabe. Dieser ist von Situation zu Situation verschieden. Es ist ebenfalls empfehlenswert, frühzeitig miteinander über den richtigen Zeitpunkt zu diskutieren. Dies kann anlässlich des Erreichens des Pensionsal-

ters des Abtreters sein oder auch früher, wenn der Übernehmer z.B. bereits früher mehr Verantwortung übernehmen will. Die Errichtung einer Generationengemeinschaft oder die zwischenzeitliche Verpachtung sind Möglichkeiten, die Hofübergabe für einige Jahre zu überbrücken und beiden Generationen einen fließenden Übergang zu ermöglichen.

Ein paar Jahre vor dem gewünschten Übergabezeitpunkt ist dann die Detailplanung anzugehen, indem die benötigten Grundlagen geschaffen werden. Einerseits ist der Übergabepreis zu bestimmen, indem eine aktuelle Ertragswerterschätzung erstellt wird, welche in aller Regel als Grundlage für den Übergabewert herangezogen wird. Zweitens sind mindestens die letzten 2 Buchhaltungsjahre des Abtreters im Hinblick auf eine durch die Hofübergabe möglicherweise anfallende Steuerbelastung zu optimieren.

Der Abtreter tut weiter gut daran, sich während dieser Phase innerlich mit dem Gedanken des Loslassens anzufreunden. Viele Hofübergaben scheitern nämlich daran, dass die abtretende Generation noch nicht bereit ist, loszulassen. Der Übernehmer hat im Gegenzug während dieser Phase Zeit, sich auf die neue Situation als Betriebsleiter (finanzielles Risiko, psychische Belastung etc.) einzustellen.

Detailplanung

Mindestens ein Jahr vor der geplanten Hofübergabe ist die Detailplanung anzugehen. Wie soll die zukünftige Wohnsituation aller Beteiligten aussehen? Wie soll das nebeneinander Wohnen geregelt werden? Besteht für die abtretende Generation die Möglichkeit, vom Betrieb wegzuziehen? Welche konkreten finanziellen Ansprüche stellen die Beteiligten? Welche finanziellen Sachzwänge (z.B. bestehende Hypotheken usw.) stellen sich den Beteiligten in den Weg? Welche emotionalen Ansprüche haben die Beteiligten? (Z.B. ob sich der Abtreter am Betrieb spezifische Nutzungsvorbehalte ausbedingen will usw.).

In dieser Phase ist es zentral, dass ALLE Beteiligten ihre Vorstellungen konkret formulieren. Dazu müssen alle Beteiligten zu Wort kommen und alle Beteiligten müssen sich gegenseitig zuhören. Der grösste Fehler in dieser Phase ist, wenn man die eigene Meinung oder die eigenen Wünsche als gegebene Tatsachen voraussetzt. Ei-

gene Wünsche können unter Umständen für die weiteren Beteiligten keine Relevanz haben! Andererseits ist in dieser Phase auch das stillschweigende Akzeptieren von anderen Meinungen falsch, wenn sie nicht der eigenen Meinung entsprechen. Denn nur vor der Vertragsunterzeichnung können Anpassungen am Vertragsentwurf gemacht werden. Danach ist es zu spät! Es sollen daher in dieser «heissen» Phase sämtliche Probleme auf den Tisch gebracht und untereinander geklärt werden. Nur so kann eine solide Basis für die Hofübernahme sowie gegebenenfalls das zukünftige nebeneinander Leben und Arbeiten geschaffen werden.

Bei der Klärung all dieser Fragen sind Sie nicht auf sich alleine gestellt. Sie können auf ein breites Netz an Beratungsfachkräften zurückgreifen! Ihr Treuhänder kann Ihnen bei der Optimierung der Steuern helfen. Der Versi-

Interview zum Fachteil

Markus Inderbitzin

Beruf: Leiter Versicherungen
Zürcher Bauernverband



«Eine mangelhafte Deckung der Risiken kann das Ende des Betriebes bedeuten.»

Wieso ist die Betriebsübergabe das ideale Datum für eine Gesamtversicherungsberatung durch den ZBV?

Bei jeder Betriebsübergabe wechselt immer auch der Bewirtschafter und so können sämtliche Versicherungen neu abgeschlossen werden. Der neue Bewirtschafter muss keine bestehenden Verträge übernehmen. Die Versicherungsberatung vom ZBV kann bei mehreren Gesellschaften eine Offerte einholen und so kann der Betriebsleiter das für ihn beste Angebot auswählen und abschliessen.

Wann ist die Altersvorsorge zu planen und wie muss dabei vorgegangen werden?

Diese Frage ist sehr individuell zu betrachten, im Grundsatz möglichst früh. Es müssen jeweils gesamtbetriebliche Fragen geklärt werden.

Welche Investitionen in Gebäude oder Maschinen stehen demnächst noch an oder die Frage der Familie, Alter der Kinder und deren Bedarf (z.B. finanzielle Unterstützung während des Studiums etc.). Mit der richtigen Altersvorsorge können zudem Steuern gespart werden.

Gegen welche Risiken muss sich der Hofübernehmer versichern?

Grosse Risiken, welche den finanziellen Ruin bedeuten können, wie Invalidität, Todesfall, Gebäude, Inventar oder Haftpflicht müssen zwingend versichert werden.

Welche Versicherungen hat die abtretende Generation neu abzuschliessen?

Dies ist eine Frage des Alters der abtretenden Generation. Wenn das Rentenalter noch nicht erreicht ist, spielen die Personenversicherungen eine wichtige Rolle. In der Regel ziehen die Eltern in eine Stöckli-Wohnung, und da brauchen sie eine Hausrat-, sowie eine eigene Privathaftpflichtversicherung.

Was kostet eine umfassende Versicherungsberatung und Vorsorgeplanung?

Der Zürcher Bauernverband bietet seinen Mitgliedern die Beratung mit Analyse in Dübendorf ohne Kostenfolge an. Ganz wichtig ist, die Versicherungen den laufenden Veränderungen im Betrieb oder Familie anzupassen, das heisst, alle 3–4 Jahre ist eine Gesamtversicherungsberatung notwendig.

■ ZBV

cherungsberater des Zürcher Bauernverbandes berät Sie betreffend Vorsorge und Versicherungen (siehe Interview). Und der Beratungsdienst berät

Sie gerne bei der Klärung der unzähligen, anlässlich der Betriebsübergabe anfallenden Fragestellungen.

■ Christoph Hagenbuch, ZBV



Kommentar der Woche

Zürcher Bauernverband ■ Lagerstrasse 14, 8600 Dübendorf ■ www.zbv.ch

Orchestrierte Stimmungsmache gegen die Schweizer Landwirtschaft

Es scheint, dass sich in den letzten Monaten einige Kräfte im Hintergrund gebündelt haben, um mit gezielten Medienmitteilungen und Zeitungsartikeln die Schweizer Landwirtschaft in Misskredit zu bringen. Berechtigt fragt man sich, ob diese Terminierung Zufall ist oder nicht? Kein Zufall behaupte ich, sondern ganz gezielte Aktionen, um das Image der Schweizer Landwirtschaft vor den nationalen Wahlen anzukratzen. Verbunden damit ist die Hoffnung, dass die Vertretung der Schweizer Landwirtschaft im Parlament abnimmt und das Lobbying geschwächt wird. Tatsächlich ist es einigen Verbänden und Parteien ein Dorn im Auge, dass die Landwirtschaft eine überproportionale Vertretung in Bern hat und es ihr in der Vergangenheit über die solide Verankerung in die bürgerlichen Parteien

«Geben Sie am 20. Oktober die richtige Antwort.»

gelingen ist, immer wieder auf's Neue Mehrheiten zu schaffen. Dass sich auch die Bundesämter ereifern, politisch aktiv zu werden, ist milde gesagt eine Schweinerei. So veröffentlicht das BAFU eine Medienmitteilung zu 3 Jahre alten Daten, um ebenfalls Öl ins Feuer zu giesen. Das BAFU wurde dafür bereits öffentlich von Herrn Bundesrat Parmelin gerügt, aber der Schaden ist angerichtet. Und die linken Medien haben die Steilvorlage angenommen und wenig sachlich über den Zustand des Trinkwassers informiert (Vergleichen Sie bitte dazu den Artikel auf Seite 1).

Sie, geschätzte Bauernfamilien können auf diese medialen Angriffe die richtige Antwort geben. Unterstützen Sie unsere Kampagne für eine starke bäuerliche Vertretung in Bern. Stimmen Sie für unsere Kandidaten und überzeugen Sie auch Ihr Umfeld, abstimmen zu gehen und Bauern zu wählen. Nehmen wir die Hetzkampagnen der Medien zum Anlass, unsere Antwort an der Urne zu geben und lassen Sie uns vereint antreten! ■

Ferdi Hodel,
Geschäftsführer ZBV

